

DMK-Gemeindeblatt



Jahrgang 9 Ausgabe 9

Dezember 2009

As-salamu alaikum wa rahmatullahi wa barakatuh, und ein herzliches Hallo

Al-hamduli-llah wa-llahu akbar, die Hadsch und das Id-ul-Adha liegen hinter uns und wir erwarten mit Freude unsere Geschwister zurück, die sich durch Allahs Gnade auf den Weg zu Seinem Haus gemacht haben. Ein neues islamisches Jahr steht vor der Tür. Um den 18. Dezember wird das Jahr 1431 n.H. beginnen. Was könnten wir uns als Gemeinde vornehmen in diesem Jahr? Mir fiel eine Aya ins Auge, die nicht nur als guter Vorsatz dient, sondern mit zum Lebensmotto eines Muslims zählen sollte. „O ihr, die ihr den Iman verinnerlicht habt! Setzt euch für Allah ein und seid Zeugen der Gerechtigkeit. Und der Hass gegen eine Gruppe soll euch nicht dazu verleiten, anders als gerecht zu handeln. Seid gerecht, das ist der Gerechtigkeit näher. Und habt Ehrfurcht vor Allah; wahrlich, Allah weiß sehr wohl, was ihr tut.“ (Sura 5, Vers 8) Mit Taqwa (Ehrfurcht) und Sabr (Geduld) können wir die Aufgaben, die Allah ta'Ala und der Din an uns stellen, bewältigen. Unser aller Vorbild Muhammad (s) konnte 13 Jahre in Mekka aushalten, indem er Taqwa und Sabr hatte. Diese beiden Eigenschaften hat er täglich seinen Anhängern vermittelt und vorgelebt. Wurde er von den Muschrikun schlecht behandelt, ist er nicht auf sie losgegangen um sie zu schlagen oder zu beschimpfen. Nein, er blieb bei seinem edlen Charakter. Keiner konnte ihm nachsagen, dass er sich falsch verhielt. All die Vorwürfe gegen ihn und die Muslime waren haltlos und die Stämme außerhalb Mekkas sahen dies. Dies ist ein Grund warum der Islam sich verbreiten konnte. Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, dass der Gesandte Allah, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: „ Der wahre Starke ist nicht derjenige, der in einem Ringkampf siegt, sondern der wahre Starke ist derjenige der sich in seinem Zorn beherrscht.“ (Bukhâri und Muslim)

Lasst uns versuchen, mit Taqwa und Sabr unseren Weg zu gehen, um unseren Mitmenschen ein guter Nachbar, Kollege, Bekannter oder Verwandter zu sein.

DMK Berlin e.V.

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: info@dmk-berlin.de, Homepage: www.dmk-berlin.de

Betreuer/innen, engagierte oder „einfach“ kreative Geschwister gesucht!!!

Wer von Euch möchte aktiv das Gemeindeleben mitgestalten? Wer hat kreative Ideen? Wer hat einfach nur ein wenig Zeit, oder einen bunten Mix aus allem?

Wir benötigen dringend fleißige Helfer/innen für die kommenden, geplanten bzw. zu planenden Kinderaktivitäten. Gemäß dem Hadith:

Anas Ibn Malik (r) berichtet: Es sagte der Prophet ALLAH's (sas): „Achtet Eure Kinder und entwickelt in ihnen die besten Sitten.“

Insha'ALLAH möchten wir ein wenig mehr Arbeit in die Kinderfreizeiten/aktivitäten stecken. Dazu zählen wir Ausflüge, Übernachtungen, sportliche Events, ... und alles was uns gemeinsam noch so einfällt. Da dies aber schwer in einer kleinen Gruppe zu umzusetzen ist benötigen wir Eure Unterstützung. Also, zögert nicht lange und meldet Euch!

Schwestern bitte bei Susanne: susanne@dmk-berlin.de

Brüder bitte bei Nadim: nadim@dmk-berlin.de

Brunch am 3. Januar 2010

Wie immer bringt jeder eine Kleinigkeit zum gemütlichen Beisammensein mit!

Wann: 11:00

Wo: in den Räumlichkeiten des DMK's

Drontheimer Str.16, 13359 Berlin

Bei diesem Bruch habt ihr auch die Möglichkeit mit den Geschwistern aus der Schura zu sprechen.

Seminarbericht vom 21.11.09

„Erziehe dich selbst- Besiege deinen Shaitan!“

Das Seminar vom Imam Muhammad Salama hörte sich vielversprechend an und es wurde inhaltlich einiges geboten. Mit mehreren Inputs hat uns Bruder Salama mitgenommen auf eine Reise des Nachdenkens über sich selbst und wie man an seinem Charakter arbeiten kann. Durch Geschichten und Berichte konnten wir uns in die Thematik einfühlen. Bruder Muhammad gab uns oft die Möglichkeit eigene Beiträge zu äußern. Prima und gerne wieder mit Bruder Muhammad.

Urania am 4.11.09 Podiumsgespräch: „Die Botschaft des Quran und die Verständigung von Religionen und Völkern – Muhammad Asad und sein Weg zum Islam“

Ich kann sagen, dass es eine gute Entscheidung gewesen war, den Weg zur Urania anzutreten. Es war ein humorvoller, geistreicher und angenehmer Abend gewesen. Anerkannte Persönlichkeiten wie Dr. Murad Hofmann und Prof. Heine (HU) zu hören, war jede Minute wert. Kristiane Backer moderierte charmant und gekonnt durch den Abend.

Ich möchte euch einen Abriss des Podiumsgesprächs geben. Als Amina und ich in der Urania ankamen, waren schon einige Schwestern da. Freudig viel die Begrüßung aus. An der Garderobe wurde ich gefragt: „Gehen Sie auch zu Koran?“- „Ja.“ - „Das sieht man doch!“ Antwortete die Kollegin. Mit diesen Damen hielten wir am Ende des Abends noch ein nettes, lustiges Schwätzchen.

Nun zum eigentlichen Inhalt des Abends. Muhammad Asad brauchte für seine Quran-Übersetzung (arabisch-englisch) 17 Jahre. Seine Biographie „Der Weg nach Mekka“ schrieb er Ende der 50er Jahre als er seinen Uno-Botschafterposten verlassen musste. In einem kurzen Ausschnitt aus dem Film über M. Asad sagte sein Sohn Talal Asad: „Er mochte die europäische Lebensweise nicht.“ Er hörte jedoch gerne klassische Musik und vermisste oft die Natur seiner Heimat. Als Talal Asad ein Kind war, ging sein Vater oft mit ihm spazieren und erzählte ihm viel. Doch einmal konnte er seinen Vater nicht begleiten, als dieser vom Tod seiner Familie durch die Nazis erfuhr.

Murad Hofmann beschreibt M. Asad als bescheiden, klug und humorvoll. M. Asad sagte (damals 85-jährig) zu M. Hofmann (seinem Schüler): „Das Herz muss sich der Religion öffnen und man muss seinen Verstand benutzen.“ M. Asad war eher rational als mystisch veranlagt. Er hat als Europäer in die islamische Welt hinein gewirkt. Er spricht die Vernunft an und hat eine Übersetzungsmöglichkeit angeboten. „Schichten über Schichten des Quran.“ M. Hofmann: „Sprache kann man nur im Zusammenhang verstehen.“ Und Prof. Heine meinte: „Philologisch betrachtet ist der Quran ein komplizierter Text, er verweist auf Dinge, die sonst nicht im Buch vorkommen. Es ist eine schwierige Grammatik.“ M. Asad hat den Text in Nuancen übersetzt, z.B. eine Aya mit vier Wörtern liest sich im Englischen als zwei Sätze.

Der Islam war für M. Asad eine Befreiungsideologie. Er hatte Mitleid mit den Unterdrückten. Lange besaß er die Hoffnung, dass der Islam in Europa Fuß fassen würde. Am Ende seines Lebens war er traurig, dass die Europäer mehr atheistisch und agnostisch wurden/werden.

Zum Schluss konnten sich die Teilnehmer zu Wort melden und so kam die Frage auf warum M. Asad nicht den Begriff Dschinn in seiner Übersetzung übernommen hat bzw. eine andere Sicht auf sie hätte. Oder warum er die Bedeckung der Frau nicht als obligatorisch ansieht. Das konnte meines Erachtens nicht zur Genüge vom von den geladenen Gästen erklärt werden. Dies hat sich mir erst nach der Lektüre der Übersetzung von M. Asad erschlossen. Und ich kann sagen, er hat nichts „Schreckliches“ getan. Seine Ausführungen über die Dschinn ist prima (am besten selbst lesen...) und er verneint nicht das Gebot der Bedeckung für die Frau.

An dieser Stelle beende ich den kleinen Bericht, obwohl es noch viel zu berichten gäbe.

Iman

Buch-Tipp: Von MTV nach Mekka – Kristiane Backer

Als ich vor einigen Jahren meinen Mann kennenlernte, kannte ich den Islam nur vom „Hören-Sagen“ und ich hatte einige Vorurteile.

Dank meines Mannes verfeinerte sich mein Bild vom Islam und eines Tages gab er mir einen Artikel über Kristiane Backer. Ja, ich kannte diese Frau vom Fernsehen aus meiner Jugend, auf MTV. Sie war Moderatorin gewesen, langsam und vage kam die Erinnerung...

Ich las den Artikel gierig und es war klar, als ihr Buch erschien, das ich es haben musste.

Die ersten Seiten lasen sich etwas holprig – sie ist eben keine Schriftstellerin, sondern Moderatorin gewesen – aber dann las ich mich ein. Schon all die vielen berühmten Persönlichkeiten, die sie kannte waren beeindruckend und sie erzählte von Ihnen, wie von ganz normalen Kollegen und Freunden. Was ich als junger Teenie auf dem Bildschirm gesehen hatte, unterschied sich doch sehr von dem, was Kristiane Backer hinter den Kulissen beschrieb.

Das Buch ist sehr schön gestaltet. Mit einer Sammlungen erklärungsbedürftiger Wörter und dem Kapitel „Wissenswertes über den Islam“ ist das Buch leicht verständlich. Jedes Kapitel beginnt mit einem Zitat, z.B. von Johann Wolfgang Goethe(!): „Wenn Islam Gott ergeben heißt, im Islam leben und sterben wir alle.“ Oder von Dschalaluddin Rumi: „Komm, komm,

wer immer du bist, es macht nichts, ob du ein Ungläubiger, ein Götzen- oder ein Feueranbeter bist. Komm, unser Karawan ist kein Ort der Verzweiflung, auch wenn du deinen Schwur hundertmal gebrochen hast. Komm wieder.“

Und natürlich auch aus dem Koran: „Gottes ist der Osten und der Westen. Wo immer ihr euch hinwendet, da ist Gott gegenwärtig. Gott ist allumfassend und allwissend. (2:115)

Dieses Buch ist immer wieder eine Einladung zum Islam, egal was oder wer man vorher war, nach diesem Buch will jeder der den Islam noch nicht kannte mehr wissen, und jeder dem der Islam vertraut ist wird eine neue Seite entdecken... Anja

Estragon

Die Gewürzpflanze Estragon stammt aus dem südlichen Sibirien. Über Persien wird sie wohl in den arabischen Kulturraum gekommen sein. Das arabische Wort „tarchun“ wird erstmals vom Arzt a-Tabari (gest. um 865) erwähnt. Etwas später beschreibt der Gelehrte ar-Razi die medizinische Wirkungen der Pflanze. Auch andere Botaniker und Ärzte beschreiben ihre Eigenschaft, den Appetit anzuregen.

Die arabische Bezeichnung der Pflanze scheint dabei, vielleicht über das Syrische, auf den griechischen Namen drakontion – kleiner Drache – zurückzugehen. Allerdings bezeichneten damit die Griechen eine andere Pflanze, die heute Drachenwurz genannt wird.

Möglicherweise ist die Pflanze mit den Kreuzrittern nach Europa gelangt. Allerdings ist die mittellateinische Wortform tarcon durch Übersetzungen medizinischer Schriften zustande gekommen sein. Bei dem französischen Schriftsteller F. Rabelais (gest. 1553) wird der Übergang von der medizinischen Verwendung zum Gebrauch in der Küche deutlich: In einer Satire macht er sich über Kleriker lustig, die für das Essen in der Fastenzeit Kräuter wie franz. targon empfehlen, obwohl diese doch , entgegen der Bestimmung der Fastenzeit, aphrodisierende Wirkungen zeigen. Wahrscheinlich über die Gartenbaukultur setzte sich dann das französische Wort estragon im 17. Jahrhundert durch.

Im deutschen Sprachgebrauch wird die Pflanze erstmals 1574 unter dem Namen Dragon erwähnt. Der Philologe Adelung führt die Pflanze 1773 noch unter dem Namen Dragon auf; der aus ihr gewonnene Essig wird bei ihm allerdings Estargon genannt. Die aus dem Französischen übernommene Bezeichnung Estragon hat sich im 19. Jahrhundert überall durchgesetzt. Entnommen aus dem Buch: „Von Algebra bis Zucker“ von Andreas Unger

Vorträge am Freitag

Beginn: 18:00 Uhr

- | | |
|--------|--|
| 04.12. | Siehe unter www.dmk-berlin.de |
| 11.12. | Beerdigung im Islam |
| 18.12. | Berichte von der Hadsch |
| 25.12. | Die Frauen des Propheten (s.a.s.) |

Vorträge am Samstag für Schwestern

Beginn: 15:15 Uhr

- | | |
|--------|-----------------------------|
| 05.12. | Islamische Monate - Aschura |
| 12.12. | Mütter der Gläubigen |
| 19.12. | Frauen-Cafe |
| 26.12. | fällt aus |

Freitagsgebet

Das Freitagsgebet findet um 12.30 Uhr in der Bilal- Moschee statt. Die Freitagspredigt wird in deutscher Sprache gehalten.

„Oh, die ihr glaubt, wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eilt zum Gedenken Allahs und stellt den Geschäftsbetrieb ein. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet.“ (Sura 62/09)

DMK Kursangebote für Frauen

Qur'an-Lesekurs

Freitag 17:00-17:30

Qur'an Regelkurs

Freitag 17:30-18:30 Uhr

Sira

Samstag 11:00-12:00 Uhr

Hadith-Unterricht

Samstag 12:00-13:00 Uhr

Tafsir-Unterricht

Samstag 13:00-14:00 Uhr

Qur'an-Unterricht

Samstag 14:00-15:00 Uhr

(für Anfänger geeignet)

Jeden Samstag um 15:15 Uhr findet Islamunterricht für Frauen mit einem interessanten Vortrag statt.

Siehe DMK-Programm

Neuer Kurs ab Januar

Im Januar 2010 (8.1.10) beginnt inscha Allah ein neuer Regelkurs für Tadschid stattfinden wird.

Der jetzige Regelkurs findet um 17 Uhr 30 statt und um 18 Uhr der Lesekurs. Hier kann man prüfen, wie gut man die Regeln verinnerlicht hat.

DMK-Kursangebote für Kinder

ab 5 Jahre

Es gibt zur Zeit folgendes Kursangebot :

3 Kombi-Kurse Arabisch- und Islamkurs (2x45 Minuten), sowie 1 Islamkurs (45 Minuten)

Die Unterrichtszeiten:

11:00-12:30 Kurs I

12:30-14:00 Kurs II

14:00-15:30 Kurs III

15:30-16:15 Islamunterricht

In den Kombi-Kursen gibt es noch freie Plätze. Info und Anmeldung im Büro zu den Sprechzeiten.

Arabisch kurse für Frauen

Ab Januar beginnen neue Kurse

Jeder Kurs dauert 3 Monate

(12 Unterrichtstermine zu je 90 Minuten)

Für Anfänger: Di 17:30-19:00 Uhr

Für Fortgeschrittene: Sa16:15-17:45 Uhr

Kosten: 90 Euro + Materialkosten

Anmeldung im DMK-Büro

Tel. 030/499 156 34

Oder per mail: office@dmk-berlin.de

Schreib mal über unseren Streit

Ich mag nicht... ich mag nicht darüber denken noch darüber schreiben. Er hat mich mit Worten arg verletzt. Es tut mir noch etwas weh und es fällt mir immer noch nicht leicht, es zu vergessen, auch wenn er sich alle Mühe gibt. Ich sage zu mir selber: „Hol tief Luft, das hilft!“

Er mag sehr gern Aschura essen, vielleicht erinnert diese Süßspeise ihn an seine Kindheit? Und er bat mich, sie zu kochen. Ich kenne diese Speise nicht. In einem ägyptischen Kochbuch fand ich ein Rezept dafür und es war nicht schwer, danach zu kochen.

„Das ist doch kein Aschura!“ Ich machte ein betroffenes Gesicht. Ich hatte mir alle Mühe gegeben, genau die Rezeptur zu beachten. Und nun schmeckt es ihm nicht. „Zeig mal das Rezept.“ Er sah ein, nach diesem Rezept kann es nicht diese Süßspeise sein, die er meint. „Du musst Milch dazu nehmen.“

Neuer Anlauf nach einem Rezept, welches er aus dem Internet geholt hatte. –„Das ist doch kein Aschura!“

Nun kamen mir doch die Tränen, das habe ich nicht verdient, dass er mich so schlecht macht. Ich habe mir wirklich alle Mühe gegeben.

Es tat ihm wohl leid, aber statt mich in die Arme zu nehmen und mich zu trösten, ging er in die Küche. Vielleicht hat er gedacht: „Jetzt werde ich es ihr zeigen, wie man das macht!“ Oder war es nur eine Verlegenheitsgeste? Bei dem Mann weiß ich es nie. Ich denke, das Letztere ist der Fall.

„Wo ist die Speisestärke?“ Ich holte das Glas mit der Stärke aus dem Schrank, ich hatte vor kurzem gerade ein neues Paket gekauft.. Er nahm das Glas und schüttete alles in den Topf zu der verbliebenen Speise. Vor Schreck riss ich den Mund auf und es entwich mir ein kleiner Ausruf. Die Stärkemenge hätte für einen Zehnliter Eimer gereicht!

Er rührte im Topf die dicke Masse herum. „Hm“, meinte er und nahm sich gleich eine kleine Schüssel voll davon, als alles fertig war und setzte sich an den Küchentisch. „Das ist Aschura.“ Ich weiß nicht, ob es ihm wirklich geschmeckt hat, ich konnte in sein Gesicht nicht sehen, weil er es abgewendet hatte. Es wäre ihm wohl peinlich einzugestehen, dass er wirklich zu viel Stärke genommen hatte. Ich kann gerade noch ein Fünkchen Schadenfreude unterdrücken, als ich mich dem Herd zuwendete. Es war einfach alles zu dick, ich kostete nur einen kleinen Löffel voll, es schmeckte mir nur nach Stärke. Ich hatte die Nase voll und wollte nichts mehr essen,

mag er essen, wenn es ihm schmeckt. Aber ernstlich böse bin ich ihm nicht mehr. Ich setzte mich zu ihm an den Tisch und beobachtete ihn, während er noch seine kleine Schüssel auskratzte. Ich fragte ihn dann: „Woher kommt diese Süßspeise, was bedeutet überhaupt Aschura.“ Er stand auf, stellte die leere Schüssel in das Abwaschbecken, wusch sie schnell sauber und kam zurück an den Tisch. Seine Augen fingen an zu funkeln wie immer, wenn er einen Vortrag halten möchte. Nun gut, ich möchte wirklich darüber mehr wissen. Und ich hörte ihm lächelnd zu:

„Der Name ‚Aschura‘, arabisch aschara, bedeutet die Zahl „zehn“ und bezeichnet den zehnten Tag im Monat Muharram. An diesem Tag fasten viele Muslime freiwillig. In einigen arabischen Ländern wird dann diese Speise gegessen. Es ist überliefert, dass diese Süßspeise auf die Geschichte des Gottesgesandten Noah zurück geht. Bevor Noah mit seiner Arche auf dem Ararat, dem höchsten Berg der Türkei landete, wurden alle noch verfügbaren Lebensmittel zusammentragen. Daraus ließ Noah eine Mahlzeit kochen. Das Schöne an dieser Speise ist, dass man sie gemeinsam mit Freunden essen soll.“ Ich sagte: „Das wusste ich nicht. Es ist ein schöner Brauch, besonders um Freunde einzuladen.“ Mein Mann fuhr fort: „Dieser Tag hat auch noch andere Bedeutungen, die nicht mit dem Essen zusammen hängen. Einmal ist es ein Fastentag, der auf vorislamische und jüdische Vorbilder zurück geht. Es ist der Tag, an dem Gott die Juden vor ihrem Feind, dem Pharao errettete. Deshalb fastete Moses an diesem Tag. Mohammad – möge Gott ihn segnen und Frieden geben – wies die Muslime an, das Fasten an diesem Tag einzuhalten. Als später das Fasten im Ramadan vorgeschrieben wurde, sagte er: ‚Wer weiterhin am Aschuratag fasten möchte, soll es tun. Und wer darauf verzichten möchte, mag es unterlassen.‘ Al-Bukhari hat diese Zitat aufgeschrieben.

Und bei den Schiiten sind die ersten zehn Tage des Monats Muharram Trauertage. Sie gedenken des Todes des Imam Al-Husain, des Enkelsohnes von Mohammad – möge Gott ihn segnen und Frieden geben .

Du siehst die unterschiedliche Bedeutung des Wortes Aschura, für die einen ist es eine leckere Süßspeise, für andere Muslime Gedenktage, die mit Fasten verbunden sind.“

Er sah zum Topf, der noch auf dem Herd stand. Wollte er sich noch eine Portion holen? Nein, er dachte nur nach, dann ging er ins Wohnzimmer, nahm das Telefon und rief seine Schwester in Kairo an. Er bat sie, ihm genau zu erklären, wie sie Aschura kocht. Er übersetzte

gleich ihre Worte, so dass ich alles mit verfolgen konnte. Ich nahm einen Stift und ein kleines Papier und schrieb das Wichtigste auf. Er nahm den Zettel, las ihn, begann zu schmunzeln und sagte dann: „Da du gerade beim Schreiben bist, schreib alles auf, schreibe von unserem Streit, oder besser gesagt von unserer Meinungsverschiedenheit, da hast du doch eine gute Geschichte aus dem Leben einer muslimischen Familie! Du wolltest doch schon immer mal so etwas schreiben.“

~ Das Aufschreiben des Rezeptes hat mir geholfen, innerlich wieder zur Ruhe zu kommen, nun kann ich nur noch darüber lachen, gab es wirklich einen Streit oder nur eine Meinungsverschiedenheit? Hat er sich letztlich nicht selbst geärgert, weil er seine Speise kosten musste? Und hat das Essen ihm wirklich geschmeckt, wie er es mir wissen lassen wollte? Ich habe letztlich profitiert, weil ich etwas über Aschura erfahren hatte. Und so unterschiedlich der Aschura-Tag begangen wird, so unterschiedlich sind auch die Rezepte.

Im nächsten Jahr werde ich die Süßspeise wieder probieren, sie richtig zu kochen und auch Gäste zum Essen einladen.

Aber für alle Fälle habe ich das nun hoffentlich richtige und verbesserte Rezept in meinem Kochbuch liegen. Und das ist das Rezept:

Zutaten: 1 Tasse Weizen ohne Schalen, 3 Tassen Wasser, Stärkemehl, 100 g kernlose Rosinen, 100 g Walnüsse, 100 g Haselnüsse, 100 g Mandeln alles grob gehackt, 250 g Zucker, nach Belieben klein geschnittene Trockenfrüchte. Milch.

Den Weizen mit dem Wasser aufkochen, dann das Wasser wegkippen, nochmals Wasser dazu geben und aufkochen, ziehen lassen. Die Hälfte des gequollenen Weizens in einem Mixer pürieren. Dann alles zusammen mit Milch und Stärke (ungefähr davon so viel, wie man einen Pudding kocht), Zucker und gehackte Nüsse, Mandeln, Trockenfrüchte, aufkochen, kalt werden lassen. Die Speise muss etwas dick sein.

Reihe „islamische Wissenschaftler“ Al-Mas'udi

Abu l-Hasan Ali ibn al-Husayn ibn Ali al-Mas'udi ist um 895 in Bagdad geboren und 957 in Fustat, der Vorläuferstadt von Kairo gestorben. Er war ein bedeutender arabischer Philosoph, Geograph und Historiker. Über seine Kindheit ist sehr wenig bekannt. Al-Mas'udi entstammt einer angesehenen Familie aus Kufa, die ihren Stammbaum auf 'Abd Allah Ibn Mas'ud, einen

Gefährten des Propheten Muhammad, zurückführt. Er soll bereits in jungen Jahren um 915 Bagdad verlassen und in der Folgezeit ausgedehnte Reisen, nahezu in viele Teile des islamischen Reiches unternommen haben, etwa nach Indien, Ceylon, an das Kaspische Meer und nach Ostafrika, vermutlich gingen seine Reisen auch nach Indonesien und China. Er galt zu seiner Zeit im muslimischen Bereich als der weitestgereiste Mensch. Auf Grund seiner umfassenden, durch seine langen Reisen erworbenen Kenntnisse, verfasste er vermutlich 36 Werke zu unterschiedlichsten Themengebieten, beispielsweise zu Geschichte, Geographie, Jurisprudenz und Theologie. Seine Enzyklopädie der Weltgeschichte und Erd- und Völkerkunde ist hervorzuheben, deren erster Band noch erhalten ist. . Nachdem er vorübergehend in Antiochia und Damaskus lebte, übersiedelte er nach Fustat und begann dort mit der Niederschrift seiner Erlebnisse. Sein großes historiographisches Werk in der bisher letzten und wissenschaftlichen Edition von Charles Pellat trägt den Titel Murudsch ad-dahab wa-ma'adin al-dschauhar - „Die Goldwiesen und Edelsteingruben“. Das nicht chronologisch geordnete Werk beginnt mit der Erschaffung der Welt und endet in der Regierungszeit des Kalifen al-Muti. al-Mas'udi widmet sich darin verschiedensten Themen im Bereich Geographie, Religion, Philosophie, Geschichte und Politik. Seine detaillierten Angaben - er berichtet unter anderem als erster von Windmühlen - über das Leben in den einzelnen Ländern zu jener Zeit sind heute eine wertvolle Quelle an Informationen. Mas'udi wird auch der „arabische Herodot“ genannt, weil er als einer der ersten die Geschichte mit der Geographie verband.

Aber nicht nur durch seine Reisen und im persönlichen Gespräch mit anderen Gelehrten aller Richtungen und Religionen, sondern auch durch intensives Studieren der ihm zugänglich stehenden Schriften aus den Bereichen Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften und Philosophie versuchte er sein enzyklopädisches Wissen zu erweitern.

Sein wissenschaftliches Arbeiten zeichnete sich durch Objektivität, Säkularität und kritisches Denken aus, was ihn häufig in Widerspruch zum islamischen Traditionalismus brachte. Er schuf ein mächtiges immerhin 30-bändiges Geschichtswerk der damals bekannten Weltgeschichte.

In deutscher Sprache liegt sein Buch „Bis zu den Grenzen der Erde“ vor.

Heirat im Islam

Allah (t) hat uns Muslimen die Ehe (fast) verpflichtend gemacht, denn sie macht die Hälfte des Glaubens aus. Die Ehe gehört zum Islam und ist mit ihm unwiderruflich verbunden. Aus einer islamischen Ehe gehen gute, muslimische Kinder hervor, die wiederum die Gemeinschaft der Gläubigen mitgestalten. Deshalb sind die Voraussetzungen für die Wahl des richtigen Ehepartners und der Ablauf bis zur Hochzeit sehr wichtig. Als erstes sollte sich jeder Gläubige und jede Gläubige sich den Quran-Vers 30:20 (bzw. 21) zu Herzen nehmen, ihn verstehen und in die Tat umsetzen. „Und eines von Seinen Zeichen ist, dass Er euch von euch selber Gattinnen geschaffen hat, damit ihr bei ihnen ruht, und Er hat zwischen euch Liebe und Barmherzigkeit gemacht. Hierin sind ja bestimmte Zeichen für Leute, die nachdenken.“

Hat man diese Aya verinnerlicht, sollte darüber nachgedacht werden, warum die Muslime angehalten sind zu heiraten.

Allahs Gesandter (s) hat gesagt: „Ihr jungen Leute! Wer von euch imstande ist, einen Hausstand zu gründen, der soll heiraten. Denn das hält den Blick gesenkt und die sexuellen Bedürfnisse unter Kontrolle. Wer dazu nicht imstande ist, der soll fasten, denn das ist ein Schutz für ihn.“ (Ibn Masud, Bukhari, Muslim)

Kennenlernen und Kontaktaufnahme:

Die Eltern sind ihrem Kind behilflich bei der Suche nach einem geeigneten Lebenspartner. Sie nehmen zu den Eltern des Jungen bzw. des Mädchen Kontakt auf. Die beiden Elternpaare treffen sich zuerst, um herauszufinden, ob die Familien sich mögen. Ist das der Fall, arrangieren die Frauen der Familie (Junge) ein Treffen mit der Tochter. Verstehen sich alle gut, kommt es zu einem Treffen zwischen Junge und Mädchen im Beisein der Eltern. Daraus können weitere Zusammenkünfte folgen, wenn ein einvernehmliches Interesse besteht. Durch diese Treffen kommen sich die Familien näher.

Als Mughira um die Hand einer Frau anhielt, sagte der Prophet (s): „Sieh sie (vorher) an, denn das ist eher dazu angetan, die Zuneigung zwischen euch zu fördern.“ (Mughira, Tirmidhi)

Wie können Eltern und Kinder entscheiden, wer der passende Partner ist? Da die Eheschließung eine so wichtige Sache ist, kann diese Entscheidung nicht leichtfertig getroffen werden. Von größter Bedeutung bei der Partnersuche ist die Religion. Doch reicht es nicht aus einfach nur Muslim zu sein. Der beste Ehepartner ist derjenige, der in einer praktizierenden

Familie aufgewachsen ist. Allahs Gesandter (s) hat gesagt: „Eine Frau wird aus vier (Gründen) geheiratet: Wegen ihrem Vermögen, wegen ihrer guten Abkunft, wegen ihrer Schönheit und wegen ihres Glaubens. Wähle die gläubige (Frau). Das wird gut für dich sein.“ (Abu Huraira, Bukhari, Muslim)

In unserer Zeit heiraten viele Menschen aus einem, vom Propheten (s) nicht genannten Grund. Sie heiraten, weil sie verliebt sind. Man sollte sich aber bewusst machen, dass das Ineinanderverliebtsein oftmals ein Gefühl ist, das mehr auf der eigenen Phantasievorstellung (davon) beruht, wie der andere ist, als auf der Wirklichkeit. Das Gefühl des Verliebtseins besteht in der Regel nicht lange, und viele Leute, die nur aus diesem Grund geheiratet haben, sich scheiden lassen, wenn dieses Gefühl verschwunden ist. Häufig werden zwei Bräuche bei den Muslimen, während der Kennenlernphase angewendet: Die Verlobung und der Nikah. Die Verlobung ist ein Eheversprechen, das jederzeit gelöst werden kann. Der Junge und das Mädchen bekunden nach außen ihre Heiratsabsicht. Bei dieser Verbindung ist ihnen jedoch nur der Kontakt im Beisein eines Mahram gestattet. Beim Nikah wird der Ehevertrag niedergeschrieben und wird oft einer Verlobungsfeier gleichgesetzt. Vor dem islamischen Recht sind der Junge und das Mädchen verheiratet, was sie berechtigt sich alleine zu treffen, wobei sie trotzdem auf ihr Verhalten achten sollten. Denn in vielen muslimischen Ländern gilt die Ehe erst nach der Hochzeitsfeier. Obwohl der geschlossene Ehevertrag nicht so einfach aufzulösen geht, besteht immer noch die Möglichkeit dazu.

Vormund:

Der Abschluss des Ehevertrages soll besser durch den Vater oder den Vormund der Frau bezeugt werden. Der Prophet (s) sagte: „Keine Heirat ohne Vormund.“ Ein anderer Hadith des Propheten (s): „Wenn eine Frau ohne die Einwilligung ihres Vormundes heiratet, ist ihre Ehe ungültig.“ Diese beiden Ahadith werden von der hanafitischen Rechtsschule als unkorrekt abgelehnt, denn sie sehen in der Anwesenheit des Vormundes beim Abschluss des Ehevertrages nur das Auftreten eines Zeugen.

Mahr:

„Und gebt den Frauen ihre Brautspenden gutwillig, und wenn es ihnen selbst gut erscheint, dass etwas davon für euch ist, dann verbraucht es als wohlbekömmlich, zuträglich.“ (4:4)

Allahs Gesandter (s) hat gesagt: „Die beste Morgengabe ist die am leichtesten (zu entrichtende

Morgengabe).“ (Uqba ibn Amir, Nail-al-authar)

Die Mahr ist ein Geschenk des Ehemannes an die Ehefrau zum Zeitpunkt der Heirat. Es kann irgend etwas von Wert sein, z.B. Geld, Schmuck, Möbel, Land oder Vieh, oder auch das Versprechen, ihr den Quran oder anderes nützliches Wissen beizubringen. Manchmal wird die Brautgabe in zwei Teile geteilt. Der erste Teil wird bei der Heirat gezahlt, der zweite Teil zu einem späteren Zeitpunkt, der schriftlich festgehalten sein muss. Der Grund für die Mahr ist es, der Ehefrau finanziell finanzielle Unabhängigkeit und gleichzeitig Sicherheit im Falle einer Scheidung zu geben.

Umgang unter den Eheleuten:

Es berichtet Abu Huraira (ALLAhs Wohlgefallen mit ihm), dass der Prophet (ALLAhs Segen und Frieden mit ihm) sagte: "Der vollendetste Muslim im Iman (Überzeugung) ist derjenige, der ein vorzügliches Benehmen hat; und die Besten unter euch sind jene, die ihre Ehefrauen am besten behandeln." (At-Tirmidhi)

'A'ischa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu mir: »Ich weiß doch genau, wann du mit mir zufrieden bist, und wann du mit mir unzufrieden bist!« Ich erwiderte: »Und wie kannst du dies feststellen?« Da entgegnete er: »Wenn du mit mir zufrieden bist, sagst du: "Nein, beim Herrn des Muhammad!" Und wenn du über mich verärgert bist, sagst du: "Nein, beim Herrn des Ibrahim (Abraham).« Ich sagte zu ihm: »Das stimmt! Bei Allah, o Gesandter Allahs, ich vermied dabei nichts anderes als deinen Namen auszusprechen!« " [Sahih Al-Bukhari Nr. 5228]

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat niemals ein Essen bemängelt. Wenn er es mochte, aß er davon, anderenfalls ließ er es stehen." [Sahih Al-Bukhari Nr. 3563]

Dschubair Ibn Mut'im berichtete, daß er den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagen hörte: "Kein Zerstörer der Verwandtschaftsbande (Qati') wird ins Paradies eintreten!" [Sahih Al-Bukhari Nr. 5984]

An-Nu'man Ibn Baschir berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Gewöhnlich findest du die Gläubigen in ihrer Barmherzigkeit, Zuneigung und Mitleid zueinander wie der Körper: Wenn ein Teil davon leidet, reagiert der ganze Körper mit Schlaflosigkeit und Fieber!" [Sahih Al-Bukhari Nr. 6011]

Hochzeitsablauf:

Unabhängig der jeweiligen Kultur gibt es grundsätzliche Dinge, die zu einer islamischen Hochzeit gehören. Die wesentlichen Personen sind der Bräutigam, die Braut, der Brautvater (oder Vertreter), zwei Zeugen und der Imam. Die Familie und Freunde können dabei sein. Sind mehr Leute anwesend, sitzen Männer und Frauen getrennt. Die Hochzeitszeremonie kann in einer Moschee abgehalten werden, aber meistens wird sie zu Hause oder in einem angemieteten Saal vollzogen. Die Vorkehrungen sollten nicht zu kostspielig sein, damit die Familie nicht unter dem finanziellen Aufwand leidet.

Der Imam beginnt damit das Wesentliche über das Brautpaar festzustellen, ihre vollen Namen, die Geburtsdaten und die Namen der Eltern, und diese Informationen werden schriftlich festgehalten. Dann eröffnet er die Zeremonie mit der Rezitation der Sura Al-Fatiha und anderer Teile aus dem Qur'an (meistens die Qul-Surat). Er kann eine kurze Ansprache über die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau halten, die auf gegenseitigem Respekt, Liebe und Achtung beruht. Weiterhin kann er die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Ehepartner erläutern. Dann fragt der Imam normalerweise die Braut dreimal, ob sie der Eheschließung zustimmt. Wenn er sicher ist, daß sie zustimmt, bittet er sie oder ihren Vertreter die Worte des Antrages zu sprechen, die in arabisch oder einer anderen Sprache, die alle Anwesenden verstehen können, gesprochen werden können. Der Vater spricht: „Ich, der Soundso, trage dir (dem Bräutigam) meine Tochter (Name der Braut) als Ehefrau an, in Übereinstimmung mit den Gesetzen des Qur'an und der Sunna und im Hinblick auf die Brautgabe, die zwischen uns vereinbart wurde.“

Den Worten des Antrages folgen die Worte der Annahme durch den Bräutigam: „Ich, der Soundso, nehme dich (Name der Braut) als meine Ehefrau an, in Übereinstimmung mit den Gesetzen des Qur'an und der Sunna, und im Hinblick auf die Brautgabe, die zwischen uns vereinbart wurde.“ Wenn die Braut die Brautgabe erhalten hat, die Worte des Antrages und der Annahme im Beisein von Zeugen gesprochen wurden und der Vertrag unterzeichnet wurde, ist die Eheschließung vollzogen. Danach ist die Eheschließung der islamischen Gemeinde mitzuteilen. Dies geschieht normalerweise durch ein Fest, walimah genannt. Allahs Gesandter (s) hat gesagt: „Gebt die Heirat öffentlich bekannt, und tut das in den Moscheen, und schlagt deswegen die Trommeln.“ (Aischa, Tirmidhi, Mischkat)

Hochzeitsfeier:

Diesen Tag sollen die Menschen gut feiern, aber dabei nicht verschwenderisch sein. Auf den Gesichtern soll die Fröhlichkeit und Freude zu sehen sein. Ernst oder Traurigkeit haben keine Berechtigung bei der Feier. Bei dem Hochzeitsfest sind die islamischen Regeln zu beachten und sollten nicht überschritten werden. Auf dem Fest können gute und schöne Lieder gesungen werden, begleitet von Trommeln (daff). Hört man von einer Hochzeit bzw. hat man eine Einladung erhalten, dann ist man angehalten hinzugehen und das Ehepaar zu begrüßen. Ist es einem nicht möglich an der Hochzeit teilzunehmen, dann schickt man über einen dritten Glückwünsche mit. Der Prophet (s) pflegte folgenden Du'a für das Brautpaar zu machen: „Möge Allah deine Gattin/deinen Gatten segnen und dich segnen, und möge Er euch beide in Güte verbinden.“

Dem Ehepaar sollte man Geschenke machen, die jedoch nicht protzig oder verschwenderisch sein sollten. Aischa berichtete, daß sie einem Mann von den Ansar die Braut zur Vermählung zu führte. Da sagte der Prophet (s): „Aischa, ihr hattet (ja gar) keine Feier[1] dabei, und die Ansar lieben doch das Feiern.“ (Aischa, Buchari)

Anas berichtete: Zainab, die Tochter des Dschahsch wurde dem Propheten (s) als Braut zugeführt, und es wurde Brot und Fleisch serviert, und ich wurde gesandt, um die Leute zum Fest zu laden. Da kam eine Gruppe, aß, und ging wieder, dann kam eine andere Gruppe, aß, und ging wieder. So ging ich und lud (die Leute ein), bis ich niemanden mehr finden konnte, um ihn einzuladen.“ (Anas, Buchari)

Allahs Gesandter (s) hat gesagt: „Das schlechteste Mahl ist das Hochzeitsmahl, zu dem die Reichen eingeladen und bei dem die Armen ausgelassen werden, und wer die Einladung (zu einem Hochzeitsmahl) ausschlägt, der ist Allah und Seinem Gesandten ungehorsam.“ (Abu Huraira, Buchari, Muslim)

[1] Lahw, d.h. Vergnügen, Zerstreuung; lahw schließt jede Art von Zerstreuung, Zeitvertreib, Musik, Singen, Sport oder Spiel ein.

Hassan und der Weihnachtsbaum

Hassan steht hinter dem geschlossenen Fenster, die Gardine hat er zur Seite geschoben. Einen kleinen Hocker hat er sich vor das Fenster gestellt, wie ein Beobachtungsturm, auf dem er sich nun setzt. Der Himmel beginnt sich zu färben, wie gelb-orange Fahnen sehen nun die langgestreckten Wolken aus, oben etwas dunkler und unten begrenzt ein ausgefranztes helles Band die Wolkenparade. Es dunkelt langsam draußen.

„Jetzt wird es bald passieren“, denkt er. Er sieht aufmerksam über die kahlen Gartenbäume, die jetzt wie Gespenster dastehen, auf den Vorgarten des Hauses auf der anderen Straßenseite. Er hat dort ein geschäftliches Treiben am zeitigen Nachmittag beobachtet. Eine große Leiter wurde hin und hergerückt, der kleine Nadelbaum rechts vom Weg bekam eine Girlande. Er konnte genau verfolgen, wie die Schnur von unten um den Baum gelegt wurde. Später sah er, wie irgendetwas an die Fenster der ersten Etage drüben am Haus gehängt wurde. Auch sein bester Freund Uwe werkelt an seinem Fenster. Diese ganze Zeremonie kannte er schon von den letzten Jahren und als kleiner Junge hat ihn dieses bunte Treiben fasziniert. Nun wartet er auf den bestimmten Augenblick.

In diesem Moment hört er seine Mutter ins Zimmer kommen, ohne sich umzudrehen ruft er der Mutter zu: „Es wird bald soweit sein, die Beleuchtung geht gleich an.“ Die Mutter stellt sich neben ihn ans Fenster und streichelt ihn zärtlich lächelnd über den Kopf, beide sehen in das immer stärker werdende Dunkel hinaus. Da, mit einem Schlag erstrahlt der ganze Vorgarten in hellem und buntem Licht. Wie mit Zauberhand schwebt ein großer Schlitten, gezogen von zwei hellbraunen Rentieren, im Fenster ganz links, welches zum Zimmer von Uwe gehört. Der kleine Tannenbaum strahlt um die Wette mit der bunt leuchtenden Eingangstür.

Hassan schaut in das Strahlen hinaus und wendet sich dann etwas betrübt an seine Mutter: „Warum haben wir keinen so leuchtenden Garten wie mein Freund Uwe?“ Nach einer kurzen Pause fügt er hinzu: „Was hat das alles zu bedeuten, das Weihnachtsfest, der Tannenbaum und warum bekommt Uwe viele Geschenke und ich nicht?“ Die Mutter drückt ihn ganz fest an sich, zieht ihn vom Fenster weg und setzt sich mit ihm auf das Bett von Hassan, ihn immer noch fest umarmend. Wie um Schutz suchend, kuschelt sich Hassan nun auch an die Mutter, beide genießen diese Nähe und Ruhe. Dann zieht die Mutter vorsichtig

ihren Sohn von sich, so dass sie ihm in die Augen schauen kann. Leise und ernst beginnt sie zu erzählen. „Diesen bunten Lampenreigen gibt es noch nicht lange, er ist wahrscheinlich nur ein Ausdruck der Lebensfreude der Menschen, ob sie Christen sind oder nicht. Weihnachten feiern hier fast alle Menschen, viele gedenken dabei der Geburt des kleinen Jesus, andere einfach als ein Fest, an dem sich die Familienmitglieder treffen.“ Zärtlich sieht die Mutter ihren Sohn ins Gesicht. Aber warum stellen sich die Menschen zum Weihnachtstag den Tannenbaum in ihr Zimmer und schmücken ihn mit bunten Kugeln, das hat doch mit der Geburt von Jesus nichts zu tun?“ „Du hast recht, vor vielen hundert Jahren haben sich die Menschen zur Winterszeit, um die Jahreswende, immergrüne Pflanzen in die Wohnung gestellt. Ich habe dir mal einen Lorbeerzweig gezeigt. Sie glaubten, dass in diesen Pflanzen besondere Lebenskraft und Gesundheit stecken und dass sie böse Geister vertreiben. Später gab es den Brauch, zu bestimmten Festlichkeiten ganze Bäume zu schmücken; du kennst den Maibaum oder den Brauch, auf einem neuen Rohbau eines Hauses eine Richtkrone aufzuhängen. Später behängte man diese Bäume mit allerlei Naschwerk, Früchten oder Nüssen, man weiß das aus Urkunden aus der Zeit vor 500 Jahren. Und bald stand der Baum zur Weihnachtszeit in den Häusern der vornehmen Bürger als weihnachtlicher Schmuck. Das konnten sich aber leider die einfachen Menschen nicht leisten.

Man weiß aber auch, dass die Kirchenmänner sehr gegen diesen heidnischen Brauch ankämpften, auch weil sie Angst um ihren Wald hatten, aus dem man die Bäume plünderte, aber wie du siehst vergebens. Als dann der Baum zum festen Weihnachtssymbol wurde, nannte man ihn Christbaum und trat so seinen Siegeszug durch die Welt an.“ „Und wie du weißt, haben die Muslime keinen Grund, an irgendwelche bösen Geister zu glauben oder sich Zweige oder ganze Bäume in die Wohnung zu stellen aus Angst vor Krankheiten. Wir bitten unseren Gott um Seinen Schutz und um Gesundheit. Das ist der beste Schutz, den du dir denken kannst.“ Unbemerkt war Hassans Vater ins Zimmer gekommen, nun kommt er auf Hassan zu, legt seine große Hand auf Hassans Kopf. Vorsichtig nimmt Hassan die Hand vom Kopf in seine eigene kleine Hand und schmiegt sie an seine Wange. Schmunzelnd sagt der Vater: „Warum sitzt ihr hier im Dunklen?“ Mutter und Sohn blicken sich zuerst verdutzt an, dann schweifen ihre Blicke weiter durch das Zimmer. Kleine bunte Kringel tanzen an der

Decke und geben dem fast dunklen Zimmer etwas Geheimnisvolles.

Hassan fühlt sich sehr geborgen in Mutters Arm und Vaters Hand. Er wünscht sich, dieser Augenblick würde noch sehr lange andauern. Nein, er braucht keine bunte Beleuchtung, die nicht wirklich Freude und Glück bringt, oder einen geschmückten Baum, der sterben muss für ein paar schöne Augenblicke.

Da fällt ihm noch etwas Wichtiges ein: „Woher weiß man, wann der kleine Jesus geboren wurde?“ Mutter und Vater sehen sich gleichzeitig lächelnd an und dann ruhen ihre Blicke voller Wärme auf ihren Sohn. Beide setzen gleichzeitig zu einer Erwiderung an und stocken, Mutter blinzelt Vater an und er beginnt von Neuem: „Der Evangelist Lukas erzählt im Neuen Testament von der Geburt Jesus in einer Krippe in Bethlehem, weil Maria, seine Mutter und Joseph keinen Platz mehr in einer Herberge gefunden hatten. Früher wurden die Ställe um Bethlehem herum einfach aus dem Felsen gehauen, so dass man davon ausgehen kann, dass diese Krippe eine einfache Wandnische in einer solchen Höhle war. Weiter handelt seine Geschichte davon, wie Hirten in der Nähe von einem Engel aufgesucht werden, der ihnen mitteilt, dass in Betlehem der Messias geboren worden sei. Das genaue Datum der Geburt kann man heute nicht mehr feststellen, einige Jahrhunderte später legte einfach Kaiser Konstantin I. den 25. Dezember als Geburtstag fest, möglicherweise wollte er das Fest des Sonnengottes, das bis dahin noch eine wichtige Rolle spielte, mit dem Fest der Geburt verbinden.“ Mutter fügt noch hinzu: „Wir erkennen zwar Jesus als Prophet an, feiern aber nicht diesen Tag. Oft beschenkt man sich an besonderen Tagen, und so wie dein Freund Uwe Geschenke von seiner Familie bekommt, erhältst du an unseren Feiertagen auch viele liebevolle Geschenke.“

Mutter drückt ihren Sohn noch einmal kurz an sich und sagt dann: „Wenn du möchtest, dann können wir heute auch Kerzen auf den Abendbrottisch stellen und schon wird das Essen wie ein kleines Fest werden.“ Leise flüstert sie dann ihm ins Ohr: „Und ich kann dir noch etwas Schönes verraten, bald kommt auch deine Großmutter und bleibt einige Tage bei uns.“ Damit zieht Mutter ihren Sohn mit sich aus dem Zimmer, gefolgt vom Vater, dessen Hand noch in Hassans kleiner Hand liegt.

Manaar

DMK- Gemeindeblatt

(Gemeindezeitung des DMK Berlin e.V.)

Auflage: 100 - 120

Im Internet abrufbar:

www.dmk-berlin.de (downloads)

Als pdf-Datei per e-mail erhältlich:

mail an: office@dmk-berlin.de

Euer Beitrag zum Gemeindeblatt:

Schick uns Deine Texte, Gedanken, Erlebnisse und Anzeigen. Äußere Dich zum DMK oder zu aktuellen Ereignissen! Auch die Kinder freuen sich über Beiträge (Rätsel, Geschichten, etc.).

Schick Deine Beiträge bitte an

office@dmk-berlin.de

Spenden für den DMK

Der DMK braucht für seine Arbeit Eure finanzielle Unterstützung! Wir bitten Euch deshalb um Eure Spende.

Spenden für den DMK sind steuerlich absetzbar. Wir stellen Spendenquittungen aus.

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 100 205 00, Kto- Nr. 32 82 700

**Die Spende ist das,
was für das Jenseits bleibt!**



TRANSLATIONS

Dipl.Übersetzerin

Englisch, Spanisch > Deutsch

Medizin & Technik

Tel.: 030 3034 7686

E-Mail: n.ouadia@arcor.de

Öffnungszeiten:

DMK- Bibliothek: Freitag 16-18 Uhr

Samstag 12-15 Uhr

DMK- Büro: Mittwoch 11-14 Uhr

Samstag 12-15 Uhr

**DMK Berlin e.V.**

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: info@dmk-berlin.de, Homepage: www.dmk-berlin.de